

Sohrauer Stadtblatt.

Publikations-Organ für Zory (Sohrau Poln.-O.S.) und Umgegend.

Er scheint

wöchentlich einmal: Sonnabend.

Bezugspreis: Monatlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 0,75 Pfennig.

Eigentümer, Verleger, Herausgeber u. Drucker:
F. Humold, Stadtbuchdruckerei, Zory.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Humold.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeilenbreite 10 Gr.
Inseraten-Annahme bis spätestens Freitag
10 Uhr vormittags.

Nr. 23

Freitag, Nr. 49

Sonnabend, den 6. Juni 1931.

Gründet 1879

53. Jahrgang.

Rundschau.

Polen.

Slawets Politik wird fortgesetzt.

Warschau, 2. Juni. Das Regierungslager hielt am Montag in Warschau eine Fraktionsversammlung ab, zu welcher unter Führung des Ministerpräsidenten das ganze Kabinett erschien. Bei dieser Gelegenheit ergreif Ministerpräsident Bryllor das Wort und erklärte, daß er die Politik seines Vorgängers Slawet weiterführen werde und daß zu Veränderungen keine Ursachen vorlägen. Die polnische Wirtschaft habe sich in dieser schweren Zeit gegenüber der Krise als widerstandsfähig erwiesen und die Regierung setze ihre Hauptarbeit darin ein, daß das Budget im Gleichgewicht gehalten werde. Sie wird den Finanzfragen ihr größtes Interesse widmen.

Die Anwesenheit Slawets wurde lebhaft begrüßt, als er die Erklärung abgab, daß er wieder an die Spitze des Regierungsbüro teils und von nun an wieder die parlamentarischen Arbeiten leiten werde. Bei dieser Gelegenheit gab er bekannt, daß der Regierungsbüro seine Hauptaufgabe in der Lösung der Verfassungsreform sehe, die mit aller Energie im Herbst aufgenommen werde.

Beamtenabbau Rait Gehaltskürzung?

Warschau, 1. Juni. Die Sparpolitik der neuen Regierung wird nach dem Bekanntwerden der bisher abgehaltenen Beratungen immer deutlicher. Der jetzige Finanzminister Jan Pilsudski hat sich bereits ein Sparprojekt zurechtgelegt, demnach nicht mehr mechanische Mittel, sondern meritokratische Mittel angewandt werden sollen. Die Regierungspresse legt diese Begriffe dahingehend aus, daß an Stelle des Gehaltsabbaus bei den Beamten jetzt eine Zentralisierung der Ämter, eine Abschaffung überflüssiger Ämter und eine Zusammenlegung von verschiedenen Ämtern erfolgen soll. Die Oppositionspresse weist daraufhin zu berichten, daß es sich in Zukunft bei der Sparpolitik also nicht mehr um eine Gehaltskürzung, sondern um einen Beamtenabbau handeln werde. Dieser Beamtenabbau wäre aber nur möglich nach Veränderung der Beamtenverhältnisse. Diese Veränderung der Beamtenpragmatik liegt bereits der Regierung fertig vor, sie muß jedoch erst vom Sejm bestätigt werden und im Zusammenhang damit werden wieder Berichte von der Einderung einer außerordentlichen Sejm-Session vorbereitet. Ueber den Zeitpunkt dieser Session ist bisher noch nichts bekannt.

Zehn Prozent Gehaltszulage für die Polizei.

Warschau, 3. Juni. Wie die polnische Presse berichtet, hat der Oberkommandant der Staatspolizei angeordnet, daß allen Offizieren, Mannschaften und Beamten der Polizei eine Zulage von 10 Prozent zu ihren Einnahmen auszusprechen ist, welche im Monat Mai bereits in Form einer Beihilfe gewährt worden ist. Der Kommandant bezeichnet die Auszahlung dieser Zulage als Ausnahmemaßnahme, die begründet sei durch die schweren dienstlichen Verhältnisse in der Polizei und durch die wirtschaftlichen Verhältnisse. Die Mehrausgabe beläuft sich angeblich nicht das Staatsbudget, sondern ist ermöglicht durch Ersparnisse im Budget.

Zugeskändnisse an die Autobusbesitzer.

Warschau, 3. Juni. Der Arbeitsminister General Korwid-Rengbauer empfing am Dienstag eine Delegation der Autobusbesitzer, die dem Minister die Beschlüsse ihrer Tagung vorlegten, die dieser Tage in Warschau stattfand. Der Kongreß sagte u. a. den Ver-

schluß, den gesamten Verkehrsverkehr am 30. Juni stillzulegen, wenn sich die Regierung nicht zur Abänderung des Gesetzes über den staatlichen Begebenfonds verhält. Der Arbeitsminister stellte die Abänderung in Aussicht, so daß mit einer Verminderung der Abgaben namentlich auch für die Kraftdieselfen gerechnet werden darf.

Deutschland.

Preußens Heidenmal geweiht.

Berlin, 2. Juni. Heute fand die feierliche Einweihung des preussischen Heidenmals für die Toten des Weltkrieges vor der Neuen Wache unter dem Linden statt. Die Feier, an der auch der Reichspräsident teilnahm, wurde durch eine Rede des preussischen Ministerpräsidenten Brauns eingeleitet. Vor der Neuen Wache, wo zwei große Grabmäler errichtet waren, an denen die deutsche und die preussische Fahnen flatterten, marschierte kurz vor 11 Uhr die Wachgruppe Berlin und eine Abordnung des Flottenkommandos Kiel auf. Inzwischen war im Luftgarten die 13. Batterie des reitenden Artillerieregiments eingetroffen, die von hier aus den Ehrensalut abfeuerte. Die Linden waren belagert von Menschenmassen.

Am 12. Juli trat der Reichspräsident ein und drei Millionen in Intonierten des Deutschlandlied. Der Reichspräsident schritt die Front der Fahnenkompanie mit 48 Fahnen des alten Preussens, der Reichswache und der Schutzpolizei ab. Die Glocken des Domes und der Hedwigs-Kathedrale läuteten und es ertönten 101 Salutschüsse.

Zum Weltkrieg in der Neuen Wache waren nur wenige Ehrengäste zugelassen. In seiner Rede, mit der Brauns das preussische Ehrenmal einweihte, betonte er, daß die Republik Preussens, der man zu Unrecht Verachtung der Tradition zum Vorwurf mache, dieses Denkmal an der „preussischen Stätte Preussens“ errichtet habe. „Ein Jahrhundert lang“, sagte Brauns, „haben die Väter der alten Armee hier Wache gehalten; ein Jahrtausend mögen die Herzen der nachkommenden Geschlechter hier Wache halten über dem Gedächtnis der zwei Millionen Söhne Deutschlands, die für den Gedanken und für die Rettung des Vaterlandes Blutopfer brachten, wie es bis dahin in der Weltgeschichte unerbittlich war.“

Nach der Rede des Ministerpräsidenten nahm der Reichswahminister das Wort: „Den Gefallenen des Weltkrieges weihen wir heute die umgestaltete Neue Wache. Gebaut von den Kämpfern um Leipzig und Belle-Alliance, war sie ein Wahrzeichen des preussischen Preussens, die heroische Größe ihrer Formen gleicht der Größe des Heldentums und der Größe der Opfer, die immer neue Generationen gebracht haben, damit Deutschland lebe. Mit Stolz und Dankbarkeit denken wir unserer Toten. Zu ihren Ehren wollen wir den Sinn ihrer Opfer halten. Wir wollen dafür sorgen, daß der Geist, der sie beselzte, nicht stirbt, daß das heilige Feuer der Vaterlandsliebe, der Geist der Pflicht und Opferbereitschaft sichtbar gemacht wird für die Zukunft der deutschen Nation. Darum sei uns die Neue Wache eine Stätte des Lebens und nicht des Todes.“

Nach dem Reichswahminister legte der Reichspräsident unter folgenden Worten einen Kranz nieder: „In bewegtem Gedanken an die vielen, die in mehr als vierzigjährigen Verteidigungskämpfen unseres Vaterlandes gegen eine Welt von Feinden in Treue ihr Leben hingegen haben, lege ich meinen Kranz in Ehrfurcht und Dank für die Toten an diesem Ehrenmal nieder. Möge diese Gedächtnisstätte dazu beitragen, die innere Einigkeit zu fördern.“

Damit ehren wir am besten unsere gefallenen Brüder, die auf dem Schlachtfeld Ruhe und ohne Unterschied tren zusammenstanden.“

Zum Abschluß der Feier erklang das vom Domchor gesungene Lied vom guten Kameraden. Nach der offiziellen Feier wurde die Ehrenhalle für die verschiedenen Abordnungen, die Kränze niederlegen wollten, freigegeben.

Aus aller Welt.

Die Hoffnungen für Chequers.

Berlin, 1. Juni. Reichskanzler Dr. Brüning und Reichsfinanzminister Dr. Carius haben sich auf Einladung der englischen Regierung Ende dieser Woche nach Chequers, dem Landhaus des jeweiligen englischen Ministerpräsidenten, begeben. Von englischer Seite werden an der Aussprache Premierminister MacDonald und Außenminister Henderson teilnehmen. Bei ihrer Ankunft vor Southampton werden die deutschen Minister von dem englischen Kriegsschiff „Blanchester“ empfangt.

London, 1. Juni. Der bevorstehende deutsche Ministerbesuch in England nimmt in der maßgebenden Presse, die seinen Zusammenhang mit dem deutschen Finanzschwierigkeiten besonders hervorhebt, großen Raum ein.

„Sunday Times“ schreibt in einem Leitartikel: Rügige Beobachter sind der Ansicht, daß die finanziellen Schwierigkeiten Deutschlands zu einer Zeit besprochen werden, die geeignet ist, eine Art von Veränderung in der Erhebung der Youngplanzahlungen zu bieten. Diese dringende Frage wird sicher in Chequers erörtert werden. Die französische Besorgnis vor einem Zusammenbruch der Reparationen müßte in Wirklichkeit einer freundschaftlichen Regelung weichen. Der politische Korrespondent des Blattes bemerkt, die Zustimmung eines Moratoriums oder anderer Zugeständnisse würde für England sehr schwer sein. Der Premierminister und seine Kollegen würden in dem Reparationspunkt sehr fest sein. Auch Oberver betont die ersten Schwierigkeiten Deutschlands. Der diplomatische Korrespondent des Blattes führt aus, die deutschen Minister hätten eine Erklärung vorbereitet, die wahrscheinlich einen tiefen Eindruck auf MacDonald und Henderson machen wird.

Die Zollunion 20. Juli vor dem Schiedsgerichtshof.

Amsterdam, 30. Mai. Der Präsident des Ständigen Internationalen Gerichtshofes im Haag beschäftigt, den 20. Juli als Datum für den Beginn der öffentlichen Verhandlung der Frage der deutsch-holländischen Zollunion festzusetzen. Der Gerichtshof ist zu einer außerordentlichen Sitzung für die Zeit zwischen dem 18. und 20. Juli einberufen worden.

Raktarkampf in Italien.

Rom, 30. Mai. Die italienische Kriminalpolizei nahm heute überraschend eine Durchsuchung des katholischen Verwaltungspalastes in der Via Sprova vor. Die Polizei nahm ein Verzeichnis der in ihr sich befindenden Dokumente auf und verhegte dann das Gebäude. Außerdem hat die Polizei die Auflösung sämtlicher katholischer Jugendorganisationen in Italien angeordnet. Diese Maßnahmen lösten in katholischen Kreisen die größte Erregung aus. Sämtliche katholische Führer traten sofort zu einer Besprechung zusammen, an der auch der päpstliche Nuntius beim Nationalparlament teilnahm. Die Teilnehmer der Konferenz wurden später vom Papst empfangen. Nach Ansicht politischer Kreise stellt die polizeiliche Aktion möglicherweise eine Kampfanzeige gegen das Konkordat vor.

Stadt des Vatikans, 30. Mai. Der Offizieller Romano veröffentlicht folgende Nachricht: Angesichts der Tatsache, daß in Rom, d. h. in Anwesenheit der Zentralbehörden, sehr betrübliche Ereignisse, darunter auch Ungeheuerlichkeiten gegenüber der Person des Papstes vorzukommen könnten, ist die Entscheidung des Kardinal-Regalen, der den Heiligen Vater bei den bevorstehenden Jahreshundertfesten des billigen Antonius von Padua vertreten sollte, weiterhin aufgeschoben worden.

Rom, 1. Juni. Die Spannung zwischen Sokratismus und Vatikans hat sich im Laufe des Sonntags weiter verschärft. Auf Grund des italienischen Volksgesetzes sollen bereits mehrere Verbände der katholischen Aktion verboten werden sein. Mussolini hat Anweisung gegeben, dem Verbänden gegenüber das Gesetz über die öffentliche Sicherheit in Anwendung zu bringen. Der Papst hat für Montag das Kardinalkollegium einberufen.

Der Papst, der am 31. Mai 1857 geboren ist, beging am Sonntag seinen Geburtstag. Gelegenheit einer Audienz, die er einem katholischen Gewerkschaftler, der ihm seine Glückwünsche zum Geburtstag zum Ausdruck brachte, hielt der Papst eine Ansprache, in der er ausführte, er besitze einen sehr traurigen Geburtstag wegen der Ungeheuerlichkeiten, die sich in den letzten Tagen ereignet hätten und wegen des Hasses und der Gewalt, mit der gegen die katholische Aktion vorgegangen worden sei. Der Papst habe als einer der ersten den Sokratismus gelobt, als er den Religionsunterricht in den Schulen wieder einführt. Aber was die rechte Hand gab, habe die linke wieder genommen. Der Papst habe in den Bekehrungen der Kirche zu Italien immer den ersten Schritt getan. Dessen ungeachtet sei gegen die katholische Jugend und die katholischen Studenten Gewalt angewandt worden. Der Papst habe das Recht und die Pflicht, an das Konkordat zu appellieren und er habe in diesem Sinne diplomatische Schritte eingeleitet. Abgesehen davon müsse er als Bischof von Rom und Primas von Italien gegen die Vorgänge der letzten Tage Protest erheben.

Der Papst sprach schließlich die Hoffnung aus, daß diejenigen, die die Hand gegen die Kirche erhoben haben, nicht von der göttlichen Gerechtigkeit gestraft würden und daß die göttliche Gnade die Verfolger zurückführen möge auf die Bahnen friedlicher Zusammenarbeit.

Rom, 2. Juni. Wie der „Offizieller Romano“ mitteilt, hat der Papst die Kurienkardinals, die Montag vormittag in seiner Privatbibliothek zusammengetreten waren, über die Ereignisse der letzten Tage sowie über die Beziehungen, die diese Ereignisse zu den Lateranverträgen haben und über den Stand der in diesem Zusammenhang unternommenen Schritte unterrichtet. Das Kardinalkollegium habe die Tatsachen, die sowohl die Person des Papstes als auch die ihm und der Kirche am Herzen liegenden Institutionen getroffen haben, lobhaft mitteilt und ihre unerschütterliche Ergebenheit und Treue gegenüber dem Papst und seinen Nachfolgern zum Ausdruck gebracht.

Rom, 2. Juni. Die oberste Kirchenbehörde gibt durch den „Offizieller Romano“ bekannt, daß im Hinblick auf die vorliegenden außerordentlichen Umständen alle Prozessionen außerhalb der Kirchen untersagt sind. Der „Offizieller Romano“ veröffentlicht ferner ein Ergänzungs-Telegramm der Vorkatholischen Aktion an den Papst, um damit die Behauptung des „Popolo di Roma“ zu widerlegen, nach der die Vorkatholische Aktion angeblich mit der Stellungnahme dieses Blattes übereinstimmen.

Rom, 2. Juni. In dem Streit zwischen der Kirche und dem Sokratismus wegen der katholischen Aktion ist ein vorläufiger Waffenstillstand eingetreten, um eine Einigung der eingeleiteten diplomatischen Verhandlungen zu vermitteln. Der „Offizieller Romano“ und der „Lavoro fascista“ geben mit gewissen Vorbehalten Erklärungen ab, denen zufolge die Polemik eingestellt wird, um die Arbeit der verantwortlichen Stellen nicht zu stören. Sollte die Polemik jedoch zur Klärung der Ideen erforderlich sein, um die gegenseitige Einstellung genauer festzulegen, so soll sie wieder aufgenommen werden.

Rom, 1. Juni. Mussolini hat heute die strikte Anweisung erteilt, daß sich alle sotschischen Zeitungen eines Tages zu enthalten haben, der die Jungsozialisten an antikerischen Ausschreitungen bewegen könnte. Die römischen Blätter sind dem Befehl des Duce sofort nachgekommen.

Nachdem inzwischen die meisten katholischen Jugendorganisationen von dem italienischen Behörden aufgelöst worden sind, hat Mussolini dem Großen Rat der sotschischen Partei für den morgigen Mittwoch einberufen.

Der Große sotschische Rat nahm Donnerstag unter dem Vorsitz Mussolinis zu dem Konflikt mit dem Vatikans Stellung und stellt sich, wie amtlich bekannt ist, auf den Standpunkt, daß antikatholische Organisationen, gleichgültig, unter welcher Flagge sie sich verborgen, auf keinen Fall geduldet werden könnten. Von der Polizei wurden Mittwoch mehrere Führer der katholischen Jugendorganisationen verhaftet. Der Präsident der Organisation, Rechtsanwalt Cersanogo, erhielt eine Verwarnung.

Berlin, 3. Juni. Der Bischof von Berlin, Dr. Schreiber, hat an den Papst folgendes Telegramm geschickt:

Von einer Pastoralreise in Bayern zurückgekehrt, bekundete ich Euch, Illustre Vater, zugleich im Namen des Domkapitels, des Klerus und des gläubigen Volkes im Bistum Berlin unseren großen Schmerz über die Vorgänge gegen die katholische Aktion in Rom und in Italien. Wir nehmen teilhaftigen Anteil an dem Schmerze Eurer Heiligkeit und beten zu Gott um Abfertigung der Sünden und Wiederherstellung der Freiheit.

Rom, 3. Juni. Im vatikanischen Staatssekretariat sind zahlreiche anonyme Briefe mit Beschimpfungen eingelaufen. U. a. wird gedroht, den Vatikans in Brand zu setzen. Das Staatssekretariat hat in den letzten Tagen Vollstreckung angeordnet. Die Brückenköpfe der zum Vatikans führenden Straßen sind von harten Polizeiaufgeboten bewacht.

Kotales.

Sobran, den 5. Juni 1931.

§ (Die Fronleichnamprozession) am gestrigen Donnerstag fand hierorts unter harter Beteiligung der Gläubigen statt. Um 1/2 11 Uhr bewegte sich die theophorische Prozession um den Ring: Schulkinder, Vereine, Verbände und Jungmänner, die Erftkommunikanten, Marianischen Jungfrauen-Kongregationen, weißgekleidete Heine Mädchen, Blumen freier, barockartige Schwärmer, die Gießkelle, unter dem Baldachin das Allerheiligste. Hinter dem Baldachin schritten die Vertreter des Magistrats und des Kirchenverstandes, eine Abteilung Militär und die Menge von Gläubigen. Die Fenster dieser Häuser waren mit heil. Figuren, Bildern, Blumen und Fahnen geschmückt. An den auf dem Ringe angeordneten 4 Altären wurden die Stationen gesungen, die Evangelien verlesen und der hl. Segen erteilt. Gelang der Gläubigen und feierliches Glockengeläute beendete die Prozession von Altar zu Altar. Mit dem Ambrosianischen Lobgesang zog die Menge wieder in die feierlich erleuchtete Kirche ein, wo eine Segensandacht die Feier beschloß.

§ (Harrer Ludwig Wojciech †.) Am 3. v. M. nach noch längerem Leiden der Seelsorger der St. Barbara-Vorstadt in Königshütte, Harrer Ludwig Wojciech, †. Der heimgegangene Priester, der vor ein Alter von 52 Jahren erreicht hat, war ein Bruder des am 25. Mai vorigen Jahres verstorbenen Harres Anton Wojciech in Sobran. Harrer Ludwig Wojciech war ebenso wie sein Bruder ein edler Priester und Seelsorger und von seinen Parochianen geliebt und verehrt. Das feierliche Begräbnis findet am Montag den 8. v. M., vorm. 9 Uhr in Königshütte statt.

§ (Die neuen Würdenträger.) Das diesjährige Ringensfest der hiesigen Schützengilde ist am vergangenen Sonntag beendet worden. Schützenkönig wurde Kaufmann Paul Weigel, der somit zum dritten Male die Würde des rechten Marschalls errang. Die Würde des rechten Marschalls errang Kaufmann Konrad Tyranta, die des linken Marschalls Steinschmeißer Franz Tomerli-Riesaczow. Meisterschaftsschütze wurde mit 276 Ringen (10 Schuß ausgelegt 176, 10 Schuß freihändig 100 Ringe) Schlossermeister Alex Ludwig Zwaltzbecker auf der Meisterschaftsschütze wurde Mühlenmeister Schütze mit 163 bzw. 106 Ringen. Auf der Schütze nach bestem Spiegel schuß erhielt den 1. Preis Kaufmann Wroblewski, den 2. Preis Mühlenmeister Schütze, den 3. Preis Siegelbesitzer Ruz, den 4. Preis Baumunternehmer Mikolajec. Auf der Schütze nach Ringanzahl errang den 1. Preis mit 58 Ringen Mühlenmeister Schütze, den 2. Preis mit 57 Ringen Siegelbesitzer Ruz, den 3. Preis mit 55 Ringen Baumunternehmer Mikolajec und den 4. Preis mit 54 Ringen Kaufmann Wroblewski. — Nach der Dekoration und Preisverteilung, die Bürgermeister Hofstetern vornahm, fand im Schützenhause ein Diner zu Ehren der neuen Würdenträger statt. Daran schloß sich ein Tanzkränzchen für Schützenkameraden, deren Angehörige und Gäste.

§ (Erziehungen.) Bei 2 Schwestern, der Witwe Wojcik hierorts gebürtig, sind bei der sotschischen Erziehungsanstalt worden. Das sotschisch ist vernichtet worden.

§ (Fürsorge für Arbeitslose.) Wie anderwärts ist auch hierorts ein Komitee zur Fürsorge für Arbeitslose gebildet worden, dem Personen aller Schichten der Bevölkerung angehören. Vorstandsmitglieder der caritativen Vereine der Stadt werden in diesen Tagen bei der Bürgerchaft vorzutreten, um Gaben für den genannten Zweck zu erbitten.

§ (Asphaltierung.) Auf den Reichsanstalten von Sobran nach Romin, bezw. Pawlowitz und Woszytze werden gegenwärtig Asphaltierungsarbeiten vorgenommen. Aus diesem Grunde sind die betr. Straßen teilweise gesperrt. Hoffentlich nehmen diese Arbeiten einen raschen Fortgang, damit der Verkehr nicht allzu sehr gehemmt wird. Nachdem diese Arbeiten beendet sein werden, dürfen diese Straßen einen passablen Einbruch machen und namentlich dem immer mehr zunehmenden Autoverkehr dienlich sein. Im nächsten Jahre soll die Landstraße von Romin bis Ruzyn neu asphaltiert und asphaltiert werden. Dies ist besonders wünschenswert, da hauptsächlich dieser Teil der Straße arg mitgenommen ist.

§ (Vom Auto überfahren.) Die H-Ritte vieler Kinder, sich an fahrende Wagen anhängen, führte in Sobran einen Unglücksfall herbei. Der 6-jährige Knabe Biernik dortselbst wurde bei einem derartigen Abhängen von einem Auto erfasst und überfahren. Mit einem komplizierten Beinbruch, Schenkelgelenkverletzung und schweren inneren Verletzungen wurde das Kind ins städtische Krankenhaus in Sobran eingeliefert.

§ (Die Zeit der hellen Nächte.) Wir befinden uns jetzt wieder in der Zeit der hellen Nächte, der mitternächtlichen Dämmerung. Bekanntlich reden wir in Frühling und Herbst von einer Tag- und Nachtgleichheit und sagen, Tag und Nacht seien an diesen Zeiten gleich lang, hätten also 12 Stunden Dauer. Den sotschischen Tag rechnen wir gleichfalls vom Beginn des Sonnenaufganges bis zum Sonnenuntergang. Das ist eigentlich nicht richtig, die wirkliche oder astronomische Nacht ist bekanntlich um die Dauer der hellen Dämmerungen der Morgen- und Abenddämmerung, länger. Die astronomische Dämmerung endet, wenn die Sonne 1° Grad tief unter dem Horizont steht. Während die Sonne aber nach ihrem Untergang sinkt, rückt sie auch weiter von links nach rechts fort, wie dies aus ihrem scheinbaren Tageslauf folgt, und wir sehen demnach das Dämmerlicht mit seiner hellsten Stelle, die gerade über der Sonne selbst liegt, am Horizonte nach rechts rücken, von dem Punkte aus, wo die Sonne untergegangen war. Dieser Untergangspunkt der Sonne rückt nun im Frühling immer mehr von Westen nach Nordwesten bis zum 21. Juni, wo er Halt macht und nachtrifft, und so sehen wir bald die Dämmerung nachher von Nordwesten, sogar bis nahe nach Norden hinrücken. Wenn die Dämmerung bis in den Nordpunkt des Horizonts gelangt, so wird es in dieser Nacht überhaupt nicht ganz dunkel; denn unter dem Nordpunkt hat ja die Sonne ihren tiefsten Stand und steigt nachher wieder an zu steigen, wodurch sie die Morgen- und Abenddämmerung erzeugt. Es geht dann also Abenddämmerung in Morgen- und Dämmerung über und der Dämmerlicht wandert von Nordwesten über Norden nach Nordosten, wo die Sonne selbst wieder aufgeht. Das ist die Zeit der hellen Nächte, in denen es am Nordhimmel niemals dunkel wird. Diese Zeit dauert vom 10. Mai bis 26. Juli. Es fällt nämlich in dieser Periode auch ein Mitternacht die Sonne nicht bis 16 Grad unter den Horizont. Am 22. Juni bleibt sie sogar nur 14 Grad unter ihm und die Helligkeit des Nordhorizontes ist zu dieser Zeit im Mitternacht recht merklich.

* (Schulfluß und Ferienzeit.) Damit die Eltern schulpflichtiger Kinder in aller Ruhe über ihre Ferienzeit, Urlaubsdauer usw. disponieren können, hat der Unterrichtsminister schon jetzt den Termin für den Schluß des Schuljahres 1930/31 festgelegt. Nach der entsprechenden Verfügung haben sämtliche Volksschulen, höhere und mittlere Bildungsanstalten bereits am 27. Juni den Unterricht abgebrochen. Der 28. Juni ist nämlich ein Sonntag, der darauffolgende Montag ist somit schulpflichtig wegen des Frier- und Baulages. Die Ferienzeit dauert bis zum Montag, den 31. August einschließend, so daß das neue Schuljahr 1931/32 am Dienstag, den 1. September in sämtlichen Schulen beginnt.

* (Sommer neue Brände.) Zu Gogolan, Kreis Ruzyn, brannte die mit Stroh und Dung gefüllte Scheune des Landwirts Alexej Muzaret vollständig nieder. — In Roszczynisch harrte

ein Brand die Scheune der Witwe Anna Kiehl etc. — In Rybalkan verbrannten in einem in Flammen aufgehenden Schuppen Ackergerät und landwirtschaftliche Maschinen des Bierkell.

(Appelien-Landung in Sleiswig.) Bei der Landung des Luftschiffes „Drafi Appelien“ am 5. Juli in Sleiswig stellt die Landungs-Nachhilfe die Haltemannschaften. Die Landung soll gegen 13 Uhr erfolgen. Das Ende der Flugveranstaltung ist für 18 Uhr vorgesehen.

(Erdbittern.) Die Schöne, kultiverte Wald- und Gartenfrucht prangt aus dem Winter auf unserm Tisch. Besonders die Waldbittern zeichnen sich durch feinen Aroma aus, dagegen erreichen die Gartenbittern oft eine recht ungeschickte Größe. Gibt es doch Erdbittern bis zum Aussehen einer getrockneten Faust. Man sagt von den Erdbittern, sie seien zu Lebde, nur in Milch zerdrückt oder für Gemisch lässer eingelegt zu werden. Am liebsten ist man sie daher mit etwas Zucker dekoriert. Erdbittern sind gesund. Ihre blutleitenden Eigenschaften sind längst bekannt. Doch ist die Tatsache eigenartig, daß alle zu reichlicher Erzeugung von Erdbittern einen Gichtanfall erleiden. Vorzüglich sollen Erdbittern gegen Gicht und Rheumalgie wirken. Der kräftigste Natur- oder auch künstliche Erdbitter ist man sie werden, einer richtigen Erdbittern hin, und wie er erzählt, mit Erfolg. Die Erdbittern wird seit dem 16. Jahrhundert als Gartenfrucht gezogen. In verschiedenen Gärten Deutschlands gibt es bereits mehrere Sorten. So in der Höhe bei Dresden, am Ufer der Elbe, das wo alljährlich bis zu 100000 Altkraut verkauft werden. Großen Bedarf haben natürlich die Großhändler, werden doch in Rußland zur Saison jährlich etwa eine Million Liter Erdbittern verkauft. In Ostpreußen gibt es so massenhaft die (wilde wie gezeigte) Erdbittern, daß bereits im Wladimir ein Markt mit nur 10 Cent bezahlt wird, im Pol und Jan gar nur mit 5-6 Cent.

(Papierwerk.) Ein Gefährlicher hat dem Warschauer Magistrat das Projekt vorgelegt, die Straßen von Warschau anhand mit „Kupferplättchen“, mit denen der größte Teil der Straßen in der polnischen Hauptstadt gepflastert ist, zu legen. Es doch einmal mit Papier zu versehen. Es handelt sich um eine von dem Reichsverband ersundene Papiermasse, die auf besondere Weise zuweilen mit solchen zusammengebracht werden soll. Die Vorteile dieser Papierpflasterung sollen in ihrer ersten Glasur bestehen, das Befahren würde in Zukunft ein ungetriebener Mensch sein, da man leicht gehen und sogar das Schwere nicht abzuheben würde. Außerdem würde durch das Papierpflaster die Frage des Straßenschmutzes, die für jede Großstadt ein schweres Problem bildet, mit einem Schläge gelöst werden. Ob der Warschauer Magistrat dem Projekt näher treten wird, ist noch ungewiß. Er ist unter Umständen gegenüber etwas skeptisch geworden, nachdem sich eine ganze Reihe ihm vorgelegter und verschiedentlich angelegener Erfindungen — so letzten Fallens für Pferde aus Gummi — späterhin als ebenso unbrauchbar erwiesen, wie sensationell sie zunächst erschienen.

(Zum Kollauer Dynamitanschlag.) Bei einer von der Rybalkan Polizei durchgeführten Hausdurchsuchung wurden unter dem Deckmantel des Thomas Maciel in Drazpawice acht Pakete (1) Dynamit, zwei Hühner Hühner und den dazugehörigen Hühnerkäfigen in der Wohnung des Ludwig Smolka, ebenfalls in Drazpawice, eine Packung Dynamit mit Hühnerkäfig und Hühnerkäfig vorgefunden. Bei den über die Herkunft des Sprengmaterials angehalten Ermittlungen kam die Polizei auf die Urheber des verhängenen Dynamitattentats in Kollan vor dem Geschäftsführer des Kaufmanns Glimowicz dafelbst, das in der Nacht des 31. 8. 1931 nur durch einen Zufall verhindert wurde. Der Tat bringend verdächtig sind der 26 Jahre alte Jan Maciel, sein 34-jähriger Bruder Thomas Maciel, der 23-jährige Franz Glimowicz, der 33-jährige Ludwig Smolka und der 35-jährige Alfons Drog, alle aus Drazpawice, Pflanzmann und im Rybalkan Gerichtsgefängnis eingeliefert worden. Bei der Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter gaben drei der Pflanzmannen zu, daß Jan Maciel ihnen den Sprengstoff lieferte und Bezahlung versprach für den Fall, daß das mehrfach geplante Attentat in Kollan zum bestmöglichen Ziel führe. Der Hauptmacher an dieser Sache, Jan Maciel, befreit die Richtigkeit der Angaben seiner Komplizen.

(Schrecklicher Verkehrsunfall.) Am Sonntag Nachmittag verunglückte in Schwamwasser die 6-jährige Tochter des Wäremasters Tomala aus Tschirn. Die Familie wollte hier zu Besuch. Durch die Unvorsichtigkeit eines Ab-

fahrers wurde das Mädchen zu Boden geschleudert und ihr der rechte Fuß durchschießlich vom Körper losgerissen. Der sofort herbeigerufene Arzt leistete die erste Hilfe. Die Verunglückte wurde in das Tschirn Krankenhaus gebracht. Der Mobfahrer wurde verhaftet.

(Gartenbesitzer, laßt eine Estradcher nicht durch den Baum wachsen.) Die oft mit Stacheln und Dornen besetzten vorstehenden Zweige können Augen verletzten, Kinder verletzen und sind ein Hindernis für Vorkörpergehende.

(Liquidation einer Rattowitzer Bank.) Schon im vorigen Jahr wurde in Rattow die Bank liquidiert, das das bekannte amerikanische Warenhandlungsunternehmen Woolworth sich in Rattow angesiedelt hat, um auch hier eine Filiale zu errichten. Nach polnischen Bestimmungen bemüht sich das Unternehmen um die Gewinne des Bankgeschäfts der „Banque de Sila“ auf der 3. Marktstraße. Die „Banque de Sila“ ist auf G und auch die Filiale der Aktionärsversammlung am Sonntagabend bei einem Aktenskapital von rund 5 Millionen Zloty, das sich je zur Hälfte in französischen und polnischen Händen befindet, veräußert liquidiert worden. Die Liquidation, die allerdings in drei Monate dauern soll, wird von der Bankbankbankbank (Bank Gospodarska Krajowa) durchgeführt. Das restliche schließliche Bankkapital soll unter der Aufsicht von Woolworth abgerechnet.

(Sechs Todesopfer in Kauron.) Die furchtbare Blatlat in Kauron hat zwei weitere Todesopfer gefordert. Auch die beiden schwerverletzten Kinder sind im Krankenhauslager verstorben. Dagegen haben sich die Verletzungen, die der entsetzte Vater beim Sprung aus dem Fenster erlitten hat, als nicht lebensgefährlich herausgestellt. Über die Tat werden noch folgende Einzelheiten berichtet: Die Frau Koroppa hatte ihren Mann, dieses Arbeitslocher auf der Straße um 6 Uhr drängt, gegen 5 Uhr früh gemerkt. Sie stürzte sich darauf zu Feldarbeiten aus der Wohnung gegangen. Jetzt hätte ein Koroppa in den Hof, holte das dort eine Art und brachte damit die Wohnung zurück. Die 6 Kinder, von denen das jüngste ein Junge, 4 Jahre und die älteste Tochter 21 Jahre alt waren, schickten in drei getrennten Gruppen. Vier der Kinder löste Koroppa durch Abschieße in den Hof. Drei von ihnen hatten noch geschrien, während der Vater in die Stube drang. Die beiden letzten Kinder waren inzwischen noch geworden und versuchten in ihrer Zornstimmung zu fliehen. Der Vater verfolgte sie aber und schlug auch sie mit der Art nieder. Wäh rend sie waren Handnachten auf den Vortritt anzuwerfen geworden. Sie hielten einen Polizeibeamten herbei. Als Koroppa dem Polizeibeamten erklärte, sprang er aus dem zweiten Stock in den Hof hinunter, wo er mit einem Armbruch und Kopfverletzungen liegen blieb. Man brachte ihn ins Krankenhauslager, wobei auch die beiden schwerverletzten Kinder überführt wurden. Von diesen ist, wie oben gesagt, eines bereits gestorben. Die vom Hirne nach Hause zurückgeholte Mutter brach beim Anblick der Leichentrommel und zum Teil mit gebrochenen Schmel baldigenden Kinder zusammen. Im Laufe des Vormittags traf eine behördliche Untersuchung am Tatort ein, um die notwendigen Feststellungen zu treffen. Jemand einen Örtlichkeit für die furchtbare Tat kann man sich nicht denken. Die Familie Koroppa lebte in der dazugehörigen mittelständischen Behälterfamilie. Koroppa kam die Morde nur in einem Fall von Selbstmord begangen haben. Er galt im allgemeinen als ein durchaus ruhiger und arbeitsamer Mensch; allerdings haben sich schon früher gelegentlich Anzeichen einer vorübergehenden Geistesverwirrung bei ihm gezeigt. U. a. hat er auch kürzlich erklärt, daß er bald „mit allem Schluß machen“ werde. Man dachte diesen Äußerungen jedoch keine weitere Bedeutung und die Befragung darüber, daß er seine Absicht nun in so entsetzlicher Weise wahr gemacht habe, ist allgemein. Im Laufe des Tages ist nunmehr auch das fünfte Kind des Arbeiters Koroppa im Krankenhauslager seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Leichen der Kinder wurden in der Totenkammer des Lazarett angebracht. Der Mörder macht einen völlig apathischen Eindruck. Ihm scheint das Geschehene der Tat noch gar nicht zum Bewußtsein gekommen zu sein.

(Mörder vor der Richtstätte.) Noch ist die furchtbare Mordtat in Kauron in fischer Genuß, und wiederum wird über eine furchtbare Mordtat berichtet, die sich am Sonntagabend in Wladimir bei Kollan abgespielt. Als der 48-jährige Bauarbeiter August Tatarczak die Kirche verließ, stürzte sich auf ihn sein 46-jähriger Bruder Jnan und versetzte ihm mit einer Art drei furchtbare Schläge auf den Kopf, so daß der Unfortunale blutüberströmt leblos zu Boden stürzte. Der Mörder schickte

und verbergte sich auf dem Dach seines Hauses. Drei Stunden währte es, ehe es gelang, den Mörder, der verzweifelt um seine Freiheit kämpfte, und die ihn belagernden Polizeibeamten unantastbar mit Pfeifenknäueln bombardiert, festzunehmen. Schließlich wurde die Feuertaube alarmiert, doch gelang es, den Mörder letztendlich zu verhaften und ins Gerichtsgefängnis nach Kollan einzuliefern. Die Veranlassung zu dieser furchtbaren Tat gab die Erbschaftsstreitigkeit. Der Vater der beiden Brüder, ein begüterter Bauer, hatte das Haus, sowie die gesamten 30 Morgen Acker seinem ältesten Sohne August vermacht. Aus diesem Grunde erwarteten sich die Brüder. Jnan T. suchte das Testament an, der Prozeß dauerte längere Zeit, bis schließlich das Gericht dem älteren Bruder das Vermächtnis zusprach. August T. erhielt das Recht, seinen Bruder aus der ersten Wohnung zu evakuieren. Die Evakuierung sollte in nächster Zeit durchgeführt werden, weshalb Jnan T. in furchtbare Erbitterung und Verzweiflung zum Mörder wurde. Ein Rettungskomitee schickte August T. nach dem Kollaner Krankenhaus, wo der Schwerverletzte hoffnungslos behandelt liegt. Der Mörder wird in Wladimir und Umgebung große Verwirrung hervorgerufen.

(Das deutsche Riesenflugzeug Do X) ist am Donnerstag von dem Reichsflieger Jansen zu einem Fluge nach Brasilien gestartet und in Fernando Noronha Freitag morgen glatt niedergegangen.

(Eisenbahnunglück in Polen.) Auf der Eisenbahnstation Samolow-Bilawa in der Nähe von Dombin ereignete sich eine Eisenbahnkatastrophe. Ein beschleunigter Güterzug fuhr in voller Fahrt mit einer auf demselben Gleise fahrenden Vorhablokomotive aneinander. Beide Lokomotiven wurden zertrümmert und zum Wagnis, die gleichfalls schwer beschädigt wurden, sind entgleist. Vier Personen wurden auf der Stelle getötet, sechs Personen erlitten sehr schwere Verletzungen und wurden bewußtlos ins Krankenhaus gebracht. Drei Personen trugen leichtere Verletzungen davon. Einer der Toten ist ein Soldat, der einen Militärtransport als Waage begleitete.

(Zwei Kommunistenführer in Rattow verhaftet.) In einem Rattowitzer Hotel wurden von der Kriminalpolizei zwei Kommunistenführer, und zwar der Salomon Jozowski und Lenka Fiszberg ermittelt und festgenommen. Die beiden Verhafteten kommen als Hauptankläger der blutigen Vorfälle in Jaworzno und dem Krakauer Kohlearbeiter in Frage. Jozowski war bereits wegen ungesetzlicher Agitation zu 4 Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kommunisten wurden in das Rattowitzer Untersuchungsgefängnis eingeliefert.

(Mit Gasbomben und Gummiknüppeln gegen arbeitlose Demonstranten.) Über eine Arbeitslosenkundgebung in Ost-Biala wird folgendes berichtet: Am Freitag kam es erneut in Ost-Biala zu Zusammenstößen zwischen Polizeibeamten und Demonstranten. Zur Verhaftung erhielt die Bialaer Polizei Hilfe aus Krakau. Die fremden Polizeimannschaften waren mit Stöckeln, Gasbomben und mit Gummiknüppeln ausgerüstet. Bereits in den Vormittagsstunden wurden auf Befehl der Polizei sämtliche Geschäfte geschlossen. Danach ging die Polizei daran, die Demonstranten auseinanderzutreiben. Hierbei ging es nicht gerade sanft zu. Wieder Straßenballen bekam etwas mit dem Gewehrfeuern oder dem Gummiknüppel ab. Auf einer Straße wurde ein Lokauto angefallen, das mit Steinen beladen war. Die Passanten wurden auseinandergetrieben. Angeklagt sollen kommunistische Agitatoren aus Ost-Biala gewesen sein, die im gegebenen Augenblick mit einem Steinwurf begannen sollten. Die Polizei nahm verschiedene Verhaftungen vor. Die Arbeitslosenkundgebungen dauerten bis in die späten Nachmittagsstunden.

(Drei tödliche Badeunfälle.) Im Stadionsbad in Myslowitz fielen plötzlich beim Baden der 38-jährige Kaufmann Jan Kiehl aus Ost-Biala. Der herbeigerufene Arzt stellte Tod infolge Herzschlag fest. — In einem Biegekreuz in Chorow ertrank beim Baden der 18-jährige Bäuerleinsohn Gieg Social aus Königshütte. Die Todesursache ist nicht bekannt. — Ein dritter Todesfall beim Baden ereignete sich noch im Stadionsbad in Rattow. Ein 18-jähriger, dessen Personalien bisher nicht ermittelt werden konnten, ertrank plötzlich in den Fluten und kam nicht mehr zum Vorschein. Die Bergungsarbeiten blieben bisher erfolglos.

(Falschgeldlager auf dem Friedhof.) Im Februar dieses Jahres wurde in Rattow ein gewisser Wojda verhaftet, als er gefälschte Zehnzlotychetten in Umland zu sich verschickte. Die nähere Untersuchung ergab, daß Wojda zusammen mit seinem Bruder, der Polizeikommissar

